

Die Meisterhoffnung am Leben erhalten

RINGEN, PREMIUM LEAGUE
2. FINALKAMPF (BEST-OF-THREE)
HEUTE SAMSTAG, 19 UHR
SPORTZENTRUM, WIDNAU
 RS Kriessern - RC Willisau Lions
 (Stand in der Serie 1:0)

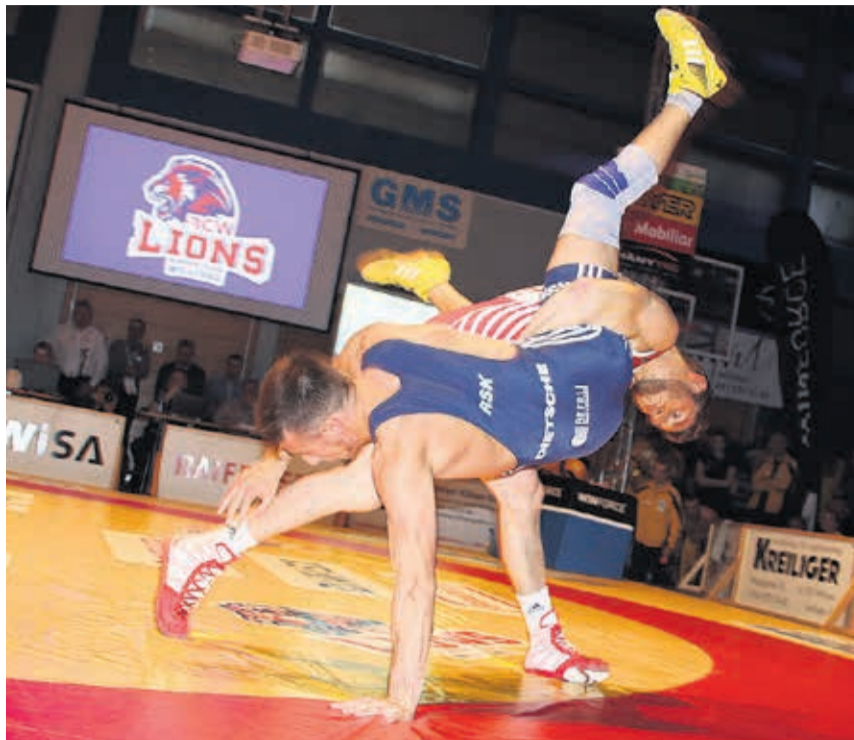
Nach der Niederlage im ersten Finalkampf müssen die RC Willisau Lions heute Samstag auswärts in Widnau gegen die RS Kriessern gewinnen, wollen sie einen dritten Final erzwingen. Trotz Rücklage: Im Lager der Willisauer herrschen Ruhe und Zuversicht.

Die Enttäuschung bei den Willisauern am letzten Samstag war gross. Der erste Finalkampf gegen die RS Kriessern «zu Hause» in Grosswangen ging vor grandioser Kulisse und trotz fünf Einzelsiegen klar mit 14:20 verloren. Die Ursache war rasch eruiert: Die Willisauer haben ihre Duell zu hoch verloren und zu knapp gewonnen. So kam es zu diesen sechs Punkten Differenz, die für den zweiten Finalkampf heute Samstagabend aber absolut keine Rolle spielen. Anders als im Halbfinal, wo die Punkte aus zwei Kämpfen zusammenzählen, können die Lions selbst mit einem minimalen Sieg ein drittes Finalduell erzwingen.

Diese Woche trainierten die Willisauer noch einmal gut und es wurde vor allem im technisch-taktischen Bereich viel gearbeitet. Die Stimmung im Team wurde durch die Niederlage am letzten Samstag nicht getrübt. Wie immer war die Atmosphäre im Training locker, aber trotzdem fokussiert.

Die Stilarten ändern

Den Willisauern könnte heute in die Karten spielen, dass die Stilarten in den einzelnen Gewichtsklassen wechseln. Auf dem Papier sind die Lions in dieser Konstellation etwas stärker einzuschätzen.



Die Willisauer (hier Andreas Vetsch, in Rot) brauchen heute Abend einen Sieg, um einen dritten Finalkampf zu erzwingen. Foto Joe Bossert

zen. Doch so oder so: Auch heute Samstag sind wieder viele knappe Kämpfe und Resultate zu erwarten. «Wir müssen mindestens fünf, besser sechs Siege holen. Wenn wir dann noch unsere Niederlagen knapp halten können, bin ich überzeugt, dass wir am Samstag als Sieger von der Matte gehen», meinte der Cheftrainer der Willisauer, Thomas Bucheli. Die drei 0:3-Niederlagen wogen letzten Samstag einfach zu schwer, sodass es selbst bei fünf Siegen ein relativ klares Endresultat ergab. Für die Willisauer ist deshalb klar: Es dürfen keine Geschenke mehr verteilt werden.

Der grosse Aufstellungspoker

Aufgrund des angesprochenen Wechsels der Stilarten dürfte auch die Aufstellung der Lions gegenüber dem ersten Finalkampf leicht verändert werden. Sie dürfte aber ähnlich aussehen wie im Halbfinal-Rückkampf gegen die RS Freiamt. Grosse Überraschungen sind kaum zu erwarten. Allerdings ist der Einsatz von Stefan Reichmuth fraglich. «Stifi» hat sich letzten Samstag nicht nur am Fin-

ger verletzt, sondern auch noch eine Hirnerschütterung zugezogen. Für die Lions wäre ein Forfait Reichmuths ein herber Schlag, auch wenn in der Person von Marco Riesen einer der besten Schweizer Ringer der Vergangenheit als Ersatz bereit steht. Doch egal mit welchen Aufstellungen: Es werden sich auch heute Samstagabend wieder zwei absolute Topmannschaften gegenüberstehen.

Konzentration und Motivation

Mit dem nötigen Quäntchen Glück, der grossartigen Unterstützung der Fans und einer konzentrierten Leistung liegt für die RC Willisau Lions im zweiten Finalkampf ein Sieg durchaus im Bereich des Möglichen. Die «Löwen» werden hochmotiviert und bis zum Letzten bereit auf die Matte gehen, um die Wende in dieser Finalserie gegen den amtierenden Schweizermeister noch zu schaffen.

Ring. Premium League. Final: RS Kriessern - RC Willisau Lions (heute Sa, 19 Uhr, in Widnau; Stand 1:0). - **Bronzekampf:** RS Freiamt - RR Einsiedeln (So, 14 Uhr, in Muri; Hinkampf 19:16).

Der schwierige Spagat von Rekrut Scherrer

RINGEN Samuel Scherrer ist neben Jonas Bossert der einzige Willisauer, der all seine drei Kämpfe in den Halbfinals und im ersten Final gewinnen konnte. Gegen Freiamt deklassierte er zunächst Marc Weber und dann Manuel Jakob. Und am letzten Samstag fügte er Damian Dietsche erst dessen zweite Saisonniederlage zu. Vom erst 20-Jährigen werden solche Efforts fast schon «erwartet». Doch sie sind alles andere als selbstverständlich. Zum einen tritt Scherrer meist (in dieser Saison in zehn seiner zwölf Kämpfe) im von ihm nicht bevorzugten Greco-Stil an. Zum anderen absolviert er gegenwärtig die Spitzensport-RS in Magglingen. Da kann er nur teilweise

Rücksicht auf seine wichtigen Einsätze am Wochenende nehmen. «Wir absolvieren Grundlagentraining im Hinblick auf die internationale Saison 2018», erklärt Scherrer. Mit anderen Worten: Anders als seine Teamkollegen in Willisau, die in der «heissen Phase» der Saison vorwiegend im technisch-taktischen Bereich arbeiten, um am Wochenende möglichst ausgeruht auf der Matte zu stehen, schuftet Scherrer unter der Woche richtig hart. Jammern will er deswegen nicht. «Die Spitzensport-RS ist für mich eine geniale Sache. Der Spagat im Hinblick auf die Mannschaftsmeisterschaft ist zwar anspruchsvoll, aber machbar.» Ausserdem steht er in regelmässigem

telefonischen Kontakt mit RCW-Cheftrainer Thomas Bucheli.

Mit zwei «Gegnern» in der RS

In der gleichen Situation wie Sämi Scherrer sind auch Fabio und Marc Dietsche vom Willisauer Finalgegner Kriessern. Gemeinsam absolviert das Trio die Spitzensport-RS. Herrscht während des Finals Funkstille zwischen ihnen? «Keineswegs», sagt Scherrer und lacht. «Wir kommen sehr gut aus miteinander. Aber natürlich fällt ab und zu ein Spruch.» Es ist anzunehmen, dass die beiden RSK-Athleten nach dem Sieg im ersten Finalkampf diesbezüglich die besseren Argumente hatten. Heute Samstagabend wollen

Sämi Scherrer und die Willisauer den Spiess umdrehen. Für den zweiten Finalkampf gelte es eine gute Mischung zu finden. «Wir müssen sauber ringen und dürfen nicht kopflos agieren.» Überhaupt entscheide sich in dieser Phase der Meisterschaft sehr viel im Kopf. «Wir waren am letzten Samstag etwas zu nervös und hatten vielleicht etwas zu viel Respekt vor unseren Gegnern. Aber das ist abgehakt. Wir sind in Form und wissen, dass wir Kriessern schlagen können.»

Gelingt das den Willisauern, wäre es Sämi Scherrer, der in der neuen RS-Woche den einen oder anderen Spruch mehr klopfen könnte. **Patrik Birrer**

«Wir müssen uns breiter aufstellen»

RINGEN, RR HERGISWIL In extremis haben die Hergiswiler Ringer am letzten Sonntag den Abstieg in die Challenge League verhindern können. Daniel Stadelmann, Präsident der Ringerriege Hergiswil, zieht im Interview Bilanz und sagt, was im Hinblick auf die neue Saison alles besser werden muss.

Daniel Stadelmann, die Ringerriege Hergiswil hat am Sonntag mit Ach und Krach den Ligaerhalt geschafft.

WB-GESPRÄCH

von Patrik Birrer

Die Erleichterung muss riesig sein...

Das ist in der Tat so. Ein Abstieg wäre für uns fatal gewesen. Aber wir haben im Verlauf der letzten Saison gesehen, wie schnell es gehen kann. Und wir haben auch gemerkt: Wenn die Negativspirale einmal dreht, ist es ungemein schwierig, dort herauszukommen.

Sie sagen es: Vor genau einem Jahr und dem Gewinn der Silbermedaille waren Sie sehr zuversichtlich, auch 2017 angreifen und eine Medaille gewinnen zu können. Gekommen ist es ganz anders. Was lief schief?

Da ist einiges zusammengekommen. Zu Beginn sah es noch ganz gut aus. Wir haben mit Aleksandr Golin einen kompetenten und motivierten Trainer gefunden, die Resultate unserer Athleten an den Einzelmeisterschaften stimm-

ten zuversichtlich, genauso wie der Sieg am Swiss-Cup bei uns zu Hause in Hergiswil.

Der «Absturz» kam für Sie also völlig überraschend?

Dass unser Jubiläumsjahr sportlich letztlich unter einem so schlechten Stern stehen würde, konnte niemand vorhersehen. Aber natürlich gab es schon vor Meisterschaftsstart Anzeichen, dass es schwierig werden würde, mit den Besten mitzuhalten.

Konkret?

Nach dem Rücktritt von Akos Korica und den Abgängen von Pascal und Benno Jungo war klar, dass wir an Substanz verloren haben. Im Sommer gelang es uns dann trotz intensiver Bemühungen nicht, die entstandenen Lücken durch Leihringer zu schliessen. Und im Verlauf der Saison hat uns dann auch noch die Verletzungshexe sehr übel mitgespielt.

Warum war es als amtierender Vize-Meister nicht möglich, für die neue Saison Leihringer nach Hergiswil zu holen?

Da haben verschiedene Faktoren mitgespielt. Zum einen ist der Markt von Leihringern, die wirkliche Verstärkungen sind, relativ überschaubar. Zum anderen reicht es nicht, wenn sich ein Ringer und ein Verein einig sind. Auch der abgebende Verein hat ein Interesse, im Gegenzug gute und ambitionierte Ringer in einer gewünschten Gewichtsklasse zu erhalten.

Die fehlenden Verstärkungen waren im Umfeld des Vereins ein grosses Thema. Hat Sie das gestört?



«Der «harte Kern» hat bedingungslos zum Team gehalten.»

Daniel Stadelmann Präsident RRH

Was heisst gestört? Ich verstehe unsere Fans. Sie waren in den letzten Jahren verwöhnt, hatten stets Grund zum Jubeln. Wenn es plötzlich nicht mehr läuft, wirft das Fragen auf. Und wenn man keine Verstärkungen hat verpflichten können, dann wird das zwangsläufig zum Thema. Das darf und soll auch so sein. Wirklich gestört haben mich nur vereinzelt erhobene Vorwürfe, wir hätten nichts oder zu wenig gemacht, um Leihringer zu verpflichten. Diese Aussagen sind schlicht falsch.

Blieben wir bei den Fans. Täuscht es, oder war der Zuspruch für die

Ringerriege Hergiswil in den erfolgreichen Vorjahren grösser als 2017?

Hier möchte ich differenzieren. In dieser schwierigen Situation hat sich klar gezeigt, wer den Verein auf Biegen und Brechen unterstützt. Nehmen Sie den letzten Kampf am Sonntag in Brunnen: Was unsere Fans dort geleistet haben, ist kaum in Worte zu fassen. Die Unterstützung war genial. Es ist fantastisch, wie dieser «harte Kern» auch in dieser schwierigen Situation bedingungslos zur Mannschaft gehalten hat.

Aber es gab auch Leute, deren Unterstützung nicht so bedingungslos war...

Das ist schon so. Aber dafür habe ich sogar ein gewisses Verständnis. Wir ringen in der Nationalliga A. Da haben die Supporter Ansprüche. Wenn sie am Wochenende in die Halle kommen, wollen sie gut unterhalten werden. Dazu gehört auch, über Siege der eigenen Mannschaft jubeln zu können. Wenn gewisse Leute nicht mehr erscheinen, wenn der Erfolg ausbleibt, dann nimmt man das zur Kenntnis. Ändern kann man es ohnehin nicht. Oder höchstens durch sportlichen Erfolg.

Sprechen wir über Cheftrainer Aleksandr Golin. Wie beurteilen Sie seine Arbeit im ersten Jahr?

Für ihn war die Situation besonders schwierig. Auch er hat sich den Verlauf der Saison 2017 ganz anders vorgestellt, als er bei uns unterschrieben hat. Auf seine Einstellung und sein Engagement hatte das aber keinen Einfluss. Er ist fachlich top und ein Vorbild für die Ringer. Ausserdem passt er menschlich sehr gut zu uns. An ihm lag es sicher nicht, dass es uns sportlich in dieser

Saison so schlecht lief. Aber er braucht noch mehr Zeit, damit seine Handschrift noch besser sichtbar und erkennbar wird.

Das heisst also, es gibt im Trainerteam im Hinblick auf die neue Saison keine Änderungen?

Wir planen unsere Zukunft mit Aleksandr Golin als Cheftrainer. Die abgelaufene Saison hat uns jedoch deutlich vor Augen geführt, dass wir in der individuellen Betreuung unserer Athleten Defizite haben.

Wie meinen Sie das?

Wenn ich sehe, wie sich beispielsweise die Leutert-Zwillinge von der RS Freiamt in den letzten zwei, drei Jahren entwickelt haben, dann ist das bemerkenswert. Solche Fortschritte sind bei unseren jungen Athleten nicht zu erkennen. Das ist aber keine Kritik an der Arbeit von Aleksandr Golin oder Coach Stefan Glanzmann. Vielmehr ist offensichtlich geworden, dass wir unser Trainerteam personell breiter aufstellen müssen. In dieser Beziehung stagnierten wir in den letzten Jahren, während andere Topvereine im Bezug auf die Ausgestaltung des Trainerteams deutlich zugelegt haben.

Was bedeutet das im Hinblick auf die neue Saison?

Wir wollen unseren Betreuerstab für die nächste Saison mit einem Greco-Trainer ergänzen. Wir streben eine Lösung mit jemandem aus dem Verein an. Wenn das nicht klappt, werden wir eine externe Person verpflichten. Fakt ist: Wir müssen in dieser Hinsicht etwas unternehmen, um unsere Athleten noch besser zu fördern.